

T A G U N G

des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte e. V. im „Haus Insel Reichenau“,
Markusstraße 15, D-78479 Reichenau vom **09.-12. Oktober 2018**

Thema: „Zukunft im Mittelalter. Zeitkonzepte und Planungsstrategien“

P R O G R A M M

Di., 09.10.	19.30	<u>Prof. Dr. Bernd Schneidmüller (Heidelberg)</u> Einführung in das Tagungsthema
	20.00	<u>Prof. Dr. Klaus Oschema (Bochum)</u> Die Zukunft von einst – Befunde und Probleme
Mi., 10.10.	9.00	<u>Prof. Dr. Klaus Herbers (Erlangen)</u> Geschichtsverlauf, Eschatologie und Transzendenz in der lateinischen Christenheit des Mittelalters
	11.00	<u>Prof. Dr. Stefan Leder (Halle/Saale)</u> Auf den Spuren der Zukunft in der muslimischen Welt des Mittelalters
	15.00	<u>Dr. Anke Holdenried (Bristol)</u> Future matters in the medieval West: teachings on prophecy in twelfth-century France
	17.00	<u>Dr. Daniela Wagner (Tübingen)</u> Für die Zukunft. Prospektive Bilder und Bildkonzepte
Do., 11.10.	9.00	<u>Prof. Dr. Benjamin Scheller (Duisburg-Essen)</u> Stiftungen als Mittel der individuellen und kollektiven Vorbereitung auf eine transzendente Zukunft
	11.00	<u>Dr. Ulla Kypta (Basel)</u> Handel als Vorsorge für eine ungewisse Zukunft
	15.00	<u>Dr. Julia Burkhardt (Heidelberg)</u> Monastische Gemeinschaften als Abbild des zukünftigen Gottesreichs
	17.00	<u>Prof. Dr. Thomas Ertl (Wien)</u> Nach dem Erfolg? Idealpläne und Vorstellungen für (rück-)eroberte und missionierte Gebiete außerhalb der lateinischen Christenheit
Fr., 12.10.	9.00	<u>Prof. Dr. Petra Schulte (Trier)</u> Zusammenfassung
		Schlussdiskussion

Zukunft im Mittelalter. Zeitkonzepte und Planungsstrategien **Prof. Dr. Klaus Oschema, Bochum / Prof. Dr. Bernd Schneidmüller, Heidelberg**

Thema und Zugriff dieser Tagung reagieren auf aktuelle Verschiebungen in Geschichtsvorstellungen und Zukunftserwartungen: Während sich transzendental verankerte Geschichtsmodelle der Vormoderne zur Neuzeit hin verweltlichten und dynamisierten (Löwith, Koselleck und andere), behielten sie häufig eine optimistische Grundierung mit Hoffnung auf innerweltliche Perfektibilität. In aktuellen Selbstbeschreibungen steht dagegen weniger, oft mit Katastrophenszenarien operierenden Großerzählungen eine Vielfalt von Optimierungsnarrativen geringerer Reichweite gegenüber, die zugleich den Akzent von kollektiver Vorsorge auf individualistische Selbsterfüllung verrücken. Die resultierenden Spannungen laden zum Hinterfragen der etablierten älteren, determinierten Geschichtsmodelle ein.

Ausgehend von der produktiven Pluralisierung narrativer Ansätze, nimmt die Tagung mittelalterliche Zukunftskonzepte unterschiedlicher Reichweite vergleichend in den Blick und konfrontiert sie exemplarisch mit konkreten Planungsstrategien. In dieser Perspektivierung beansprucht die lange privilegierte Frage eschatologischer Vorstellungen nur noch eine von mehreren möglichen Positionen, wenngleich eine wichtige. Die christliche Bewältigung der Parusieverzögerung wurde mit der Enttäuschung der Naherwartungen von der baldigen Wiederkehr Christi zum Stachel christlicher Geschichtsakzeptanz. Das Wissen vom erhofften Ende der Geschichte prägte das Leben in ihr. Das verdeutlichen Aktualisierungen der Apokalypse (2.-15. Jh.), Antichristvorstellungen und Endkaisermotive im politischen Wettbewerb (10.-13. Jh.) sowie Konzepte des Fegefeuers als Durchgangsstation und Hoffnung auf Erlösung. Dem sind christliche Ordnungsmuster von Geschichte (vier Weltreiche, sechs Schöpfungstage) an die Seite zu stellen, die im Vergleich mit islamischen Verlaufsmodellen diskutiert werden sollen.

Diese großmaßstäblichen, vorrangig auf Transzendenz ausgerichteten Vorstellungen sind durch den Blick auf Versuche und Praktiken einer Zukunftsorientierung mittlerer und kürzerer Reichweite zu ergänzen. Mithilfe unterschiedlicher prognostischer und mantischer Methoden versuchten die Menschen gerade im Spätmittelalter durch Blicke in die Zukunft Orientierungswissen für das Handeln in der Gegenwart zu erhalten. Obwohl das nicht zur Verdrängung religiös fundierter Praktiken (Prophezeiungen etc.) führte, stellten die neuen Experten-Gruppen doch eine markante Ergänzung dar und boten eine Alternative zu den etablierten Formen der transzendental ausgerichteten Deutungsmacht Kirche. Von ihrer Bedeutung zeugen einerseits die engagiert geführten Diskussionen um die Möglichkeit und Legitimität einschlägiger Praktiken, andererseits aber auch der sich rasch entwickelnde ‚Markt‘ für Astrologen und andere Experten, die mit Innovationen unterschiedlicher Natur betraut wurden.

Aufbauend auf diesen „Blicken in die Zukunft“ analysiert ein dritter Block konkrete Planungsstrategien, die in der lateinischen Welt zur materiellen und sozialen Vorbereitung auf die Zukunft eingesetzt wurden. Wenngleich innerweltliche und transzendente Ausrichtungen zumeist miteinander verschmolzen, zeugen die exemplarisch gewählten Bereiche vom besonderen Gewicht der materiell-innerweltlichen Dimension. Als aufschlussreich erachten wir hier das Phänomen der Stiftung sowie die Frage nach Praktiken der wirtschaftlichen Absicherung im Sinne innerweltlich-materieller Vorsorge.

Ein vierter Block nimmt schließlich Praktiken und Diskussionen in den Blick, die auf die Vorwegnahme von Idealzuständen gesellschaftlich-politischer Ordnung zielen. Exemplarisch werden hier Klöster als diesseitiger Abglanz des göttlichen Himmelsreichs sowie spätmittelalterliche Pläne und Vorschläge zur Rückeroberung und Ordnung des Heiligen Lands untersucht. In beiden Bereichen, so die Ausgangshypothese, scheinen leitende Charakteristika des lateinischen Europa im Mittelalter auf. Auch in der komplexen Gemengelage zwischen sozialen bzw. politischen Erwägungen bleibt stets die transzendente Ausrichtung der diskutierten Optionen und Vorgehensweisen präsent.

Am Ende steht eine kritische Diskussion über historische Wirkungen mittelalterlicher Zukunftssicherheit bzw. über die Konsequenzen von deren Wegfall in der Entwicklung moderner säkularer Weltbilder.